

In Nackenheim herrscht wieder Optimismus

Nach Schrumpfkur und roten Zahlen soll es bei den Kapselabriken wieder aufwärts gehen

gk. Nackenheim. (Eig. Bericht) - Nach einem jetzt abgeschlossenen Personalabbau und einer Bereinigung der Kostenstruktur gehen die Vereinigten Kapselabriken Nackenheim GmbH, Nackenheim, mit einigem Optimismus in das neue Jahr. Nach zwei Jahren der Stagnation, 1974 und 1975, in denen auch Verluste gemacht wurden, hofft man für das laufende Jahr wieder auf Wachstum und auf einen positiven Ertrag. Die Aussichten lafjir sind, so Dr. Heinz von Opel, Mehrheitsgesellschafter und Geschäftsführer der Kapselabriken, recht gut. Weitere Entlassungen seien nicht mehr vorgesehen, eher, so deutete Heinz von Opel vorsichtig an, sei bei einem weiteren Anziehen der Nachfrage im Laufe des Jahres wieder mit Neueinstellungen zu rechnen.

Der Produktionsschwerpunkt der Nackenheimer, mit einem wertkäftigen Ausstoß von 0,9 Millionen Stanniolkapseln, 0,6 Millionen Enocap-Kapseln und 1,1 Millionen Aluminium- und PVC-Schrumpfkapseln, der Welt größter Hersteller von Kapseln für Weinflaschen, soll auch in Zukunft die traditionelle Stanniolkapsel bleiben. Etwas teurer — aber auch anspruchsvoller als die Enocap-Polyäthylen-Kapsel, die Aluminium- oder die PVC-Schrumpfkapsel — rechnet man sich in Nackenheim für die Stanniolkapsel die besseren Markt- und Wachstumschancen aus. Im Stanniolbereich — der 50 Prozent

des Umsatzes bringt, die andere Hälfte bringen Kunststoff- und Aluminium-Kapseln — wurde deshalb in den vorhergegangenen Jahren kräftig investiert, um die Produktion auf vollautomatische Maschinen umzustellen.

Mit der Umstellung auf Vollautomation zu Jahresbeginn 1975 war, so Dr. Heinz von Opel, vorgesehen, den Personalbestand von 326 Mitarbeitern (1. Januar 1975) bis Ende des Jahres auf 280 zu verringern. Dies sollte vorwiegend durch Ausnutzung der natürlichen Fluktuation und die Schließung des Zweigwerkes Hamm bei Worms geschehen.

Diese Planung wurde dann allerdings von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung überrollt. Ein schwaches Inlandsgeschäft bei Stanniol — statt 120 Millionen Kapseln wie in 1974 wurden 1975 nur noch 100 Millionen abgesetzt — ein durch die Veränderung der Währungsparitäten rückläufiger Export — vor allem in die USA — machten aus dem angepeilten Umsatzplus für 1975 ein Minus. Der Umsatz für 1975 lag mit etwas über 19 Mill. DM um 3 bis 4 Prozent unter dem Umsatz von 1974.

Preissteigerungen bei den Vorprodukten — Blei und Kunststoffe — führten außerdem zu drastischen Mehrbelastungen, die dann im Preis nicht ausreichend an die Kunden hätten weitergegeben werden können. Allein bei Blei habe man 1974

eine Mehrbelastung in Höhe von 1,2 Mill. DM verkraften müssen. Diese Mehrbelastungen seien auch in erster Linie für die Verluste in 1974 und 1975 verantwortlich gewesen. Diese ungünstige Situation habe schließlich dazu geführt, daß man im Laufe 1975 noch weitere 60 Mitarbeiter aus allen Bereichen in Übereinstimmung mit dem Betriebsrat habe entlassen müssen. Dabei habe man älteren Mitarbeitern über 63 Jahre den vorzeitigen Ruhestand angeboten und außerdem versucht, über eine „Art Sozialplan“ Härten zu vermeiden. Insgesamt wurde im letzten Jahr die Mitarbeiterzahl auf 220 gesenkt.

Inzwischen hat sich, mit der allgemeinen konjunkturellen Situation, auch die Lage in Nackenheim wieder gebessert. Bereits in den beiden letzten Monaten des alten Jahres zogen die Auftragseingänge wieder an, und es wurden auch wieder schwarze Zahlen geschrieben. Nach der Bereinigung der Kostenstruktur erwartet Dr. von Opel, daß die Kapselabriken 1976 bei etwa gleichem Umsatz wie 1975 wieder Geld verdienen werden.

Sorgenkind bleibt vorerst weiterhin der USA-Markt, wo man aufgrund der veränderten Währungsparitäten kaum noch zum Zug kommt. Um diesen Markt nicht zu verlieren, soll, nach den Auslandstöchtern in Südafrika und Italien, möglicherweise auch in den USA eine eigene Fertigungsstätte errichtet werden.